



In ihren Ausführungen berichtet Katrin Rabus über die vielfältigen Umbrüche, strukturellen Veränderungen und Auseinandersetzungen der beteiligten Akteure 1995/96 während ihrer 10-monatigen Tätigkeit als Vorsitzende des ZADIK – eine kurze, aber aufreibende Zeit in der Entwicklungsgeschichte des Zentralarchivs.

---

In her statements, Katrin Rabus reports on the diverse upheavals and structural changes, and provides examinations of the protagonists involved in 1995–96 during her ten-month tenure as chairperson of ZADIK – a brief, but stressful period in the history of the development of the Zentralarchiv.

# Konflikte der Anfangszeit

Interview mit Katrin Rabus geführt von Nadine Oberste-Hetbleck am  
28.03.2022 in Köln

## Conflicts in the Early Years

Conflicts in the Early Years Conversation between Katrin Rabus  
and Nadine Oberste-Hetbleck in Cologne on March 18, 2022

Nach ihrem Studium der Geschichte und Romanistik von 1963 bis 1969 führte Katrin Rabus zwischen 1979 und 2004 ihre Galerie für zeitgenössische Kunst in Bremen. 1990 bezog sie eine ehemalige Textilfabrik und gründete das Kulturzentrum *Plantage 13*, die räumliche Voraussetzung für Konzerte zeitgenössischer Musik und die Vernetzung mit öffentlichen und privaten Akteuren. Sie vertrat lange Jahre die Kulturszene im Programmbeirat der ARD und bei ARTE und setzt sich bis heute für die Kultur- und Musikszene ein, wie zuletzt mit dem 2002 gegründeten Forum für Musikfilme *The look of sound*. Sie engagierte sich von 1991 bis 1994 als Mitglied im Vorstand des *Bundesverband Deutscher Galerien BVDG e.V.* [heute: *Bundesverband Deutscher Galerien und Kunsthändler e.V.*] sowie von 1990 bis 1996 im Zulassungsausschuss der *ART COLOGNE*. Von 1995 bis 1996 war Katrin Rabus Vorsitzende des damaligen *ZADIK e.V.* Sie initiierte Förderkreise wie *Museumsfreunde Weserburg*, *Tritonus – Verein zur Förderung Neuer Musik*, das Fernsehforum *Look of sound* oder *prophil – Freundeskreis der Bremer Philharmoniker* und kulturpolitische Debatten. Hervorzuheben ist die Kulturinitiative *Anstoß*, die sich erfolgreich für den Erhalt und die Unterstützung der Kulturszene Bremens einsetzte. Neben dem fran-

After studying History and Romance Studies from 1963 to 1969, Katrin Rabus ran her gallery for contemporary art in Bremen from 1979 to 2004. In 1990, it moved into a former textile factory and she established the cultural center *Plantage 13*, the spatial prerequisite for concerts of contemporary music and networking with public and private protagonists. She represented the cultural scene on the program advisory boards of the broadcasters ARD and ARTE for many years and advocates for the culture and music scene until today, as recently with the forum for music films, *The look of sound*, which was founded in 2002. She was active from 1991 to 1994 as a member of the board of the *Bundesverband Deutscher Galerien BVDG e.V.* [today: *Bundesverband Deutscher Galerien und Kunsthändler e.V.*], as well as in the admissions committee of *ART COLOGNE* from 1990 to 1996. From 1995 to 1996, Katrin Rabus was the chairperson of the former *ZADIK e.V.* She has initiated sponsoring societies such as the *Museumsfreunde Weserburg*, *Tritonus – Verein zur Förderung Neuer Musik*, the television forum *Look of sound* or *prophil – Freundeskreis der Bremer Philharmoniker*, as well as cultural-political debates. The cultural initiative *Anstoß*, which advocated for the preservation and support of Bremen's cultural scene, should also be

zösischen nationalen Verdienstorden erhielt sie im Dezember 2021 das Bundesverdienstkreuz für ihre jahrzehntelangen Verdienste um Kunst und Kultur.

**Nadine Oberste-Hetbleck (NOH):** Wir blicken im Jahr 2022 auf eine nun 30-jährige Geschichte des ZADIK zurück. Diese ist auch eng mit Ihrer Person verbunden, da Sie bereits als Gründungsmitglied die erste Satzung des ZADIK unterzeichnet haben und dann 1995 vom BVDG zur Vorsitzenden des Vereins benannt wurden. Am 14.11.1991 traf die Mitgliederversammlung des BVDG auf Vorschlag und unter dem Vorstandsvorsitz von Gerhard F. Reinz den Beschluss zur Gründung des ZADIK e.V., am 25.05.1992 fand dann die Gründungsversammlung statt. Diese Ereignisse fallen genau in die Zeit, in der Sie Mitglied im Vorstand des BVDG waren. Was ist Ihnen aus den unmittelbaren Anfängen des ZADIK in Erinnerung geblieben?

**Katrin Rabus (KR):** Die entscheidende Person war eigentlich Hein Stünke. Er wollte sein Archiv — anders als Paul Maenz — in Deutschland lassen, das gab den Anstoß. In der Gründungszeit war ich Mitglied im Vorstand des BVDG, habe die Anfänge deshalb aus dieser Position heraus begleitet und war bei der Gründungsversammlung dabei. Reinz war in der Folge sowohl Vorsitzender des BVDG als auch des ZADIK und das fanden wir — der BVDG-Vorstand — auch alle richtig — es ging schließlich um Galerien und Kunsthandel und darum, möglichst viele Donatoren für ein solches Archiv zu gewinnen. Als Historikerin sah ich sofort, dass das ZADIK schon ein richtiges, öffentliches Archiv sein müsse, um die wichtige Arbeit vieler Galerien zu erforschen. Für mich war schnell klar: Wenn du mal mit der Galerie aufhörst, dann machst du hier mit. Ich befasste mich seit langem mit der Geschichte des Kunsthandels und sah die Chancen einer solchen Einrichtung, auch für das Bild der Galerien in der Öffentlichkeit. Aber die Frühzeit ging eigentlich an mir vorbei, da ich nicht tiefer gehend involviert war. Meine Erinnerung beginnt mit unserem damaligen Eindruck, dass es im ZADIK nicht richtig voranging. Dass wir von BVDG-Seite den Wunsch äußerten, es solle einmal berichtet werden, welche Donationen bereits vor Ort wären. Der in meinen Augen größte und wichtigste Donator mit Signalwirkung war Bogislav von Wentzel. Er schloss 1992 die gemeinsam mit seiner Frau geführte Galerie und gab alles inklusive Computer und sämtlichen Lesegeräten ins Archiv. Diese Materialien haben wir in den Archivschränken der

emphasized. In addition to the French National Order of Merit, she was awarded the German Federal Cross of Merit for her decades of service in connection with art and culture in December 2021.

**Nadine Oberste-Hetbleck (NOH):** In 2022, we now look back at ZADIK's thirty-year history. This is also closely linked to you as an individual, as you already undersigned the first statutes of ZADIK as a founding member and were then appointed in 1995 as the chairperson of the association by the BVDG. The general assembly of the BVDG convened at the suggestion of and under the leadership of Gerhard F. Reinz on November 14, 1991, and made the decision to establish the ZADIK e.V., and the general assembly then took place on May 25, 1992. These events occurred at exactly the same time when you were a member of the board of the BVDG. What has remained in your memory from the direct beginnings of ZADIK?

**Katrin Rabus (KR):** The decisive person was actually Hein Stünke. He — unlike Paul Maenz — wanted his archive to remain in Germany, and that was what provided the impetus. In the early years of ZADIK's founding, I was a member of the board of the BVDG, and thus accompanied the beginnings from this position, and was present at the founding assembly. Reinz was subsequently both the chairman of the BVDG and ZADIK as well, and we — the BVDG board — all thought that was the right thing to do — since it was ultimately about galleries and the art trade and about obtaining as many donors as possible for such an archive. As a historian, I immediately saw that ZADIK had to be a truly public archive in order to conduct research on the important work of many galleries. It quickly became clear to me: When you give up the gallery, you will be involved in this archive. I had been occupying myself for a long time with the history of the art trade and saw the possibilities of such an institution, for the image of galleries in the eye of the public as well. But the early years actually passed me by, since I wasn't involved more in depth. My memories begin with our impression at the time that things at ZADIK were not progressing properly; that those of us on the side of the BVDG expressed the desire to have a report provided, regarding what donations were already in the archive. The biggest donor with a signaling effect and the most important one in my eyes was Bogislav von Wentzel. He closed the gallery that he ran with his wife in 1992 and handed everything, including the computer and all

*Bundeskunsthalle* bei einem Besuch in Bonn auch gesehen. Das war beeindruckend. Jetzt merken alle, dass man nicht primär Ausstellungskataloge oder Literatur gibt, sondern den Geschäftsverkehr inklusive der Buchhaltung — das fand ich ganz wichtig. Wenn das dem ZADIK anvertraut wird, dann müssen absolute Vertraulichkeit und Wissenschaftlichkeit gegeben sein. Das war vielen nicht so klar.

**NOH:** Rudolf Zwirner wurde zum 01.07.1993 als geschäftsführender Direktor des ZADIK berufen und veranlasste gemeinsam mit Wilfried Dörstel die ersten Ausstellungen von Archivalien in der *Kunst- und Ausstellungshalle* der Bundesrepublik Deutschland [heute: *Bundeskunsthalle*], auf der *ART COLOGNE* und die Veröffentlichung der ersten Ausgabe des *sediment*. Wie haben Sie diese Zeit und Aktivitäten wahrgenommen?

**KR:** Die ursprüngliche Konstruktion des Direktoren-Amtes war nicht unbedingt auf Zwirner zugeschnitten. Er hätte gut ein Präsident im Ehrenamt sein können, der in der Art eines Aufsichtsrats mit einem operativ arbeitenden Archivar und/oder Geschäftsführer die Aufbauarbeit geleitet hätte, und seine Erfahrung und sein Renommee verstärkt für die Gewinnung neuer Archive eingesetzt hätte. Ich vermute, dass er sich auch primär in dieser Rolle gesehen hat. Die vielen arbeitsintensiven Zwischenschritte zur Bildung einer anfangs noch überhaupt nicht vorhandenen Struktur — das hat er sich sicher leichter vorgestellt. Er brachte dann direkt Dr. Wilfried Dörstel als Unterstützung mit. Gut gemacht war der Stand auf der *ART COLOGNE* 1993, der in der Nähe der Zeitschriften lag und zu dem man in der Pause auch als Aussteller hinging. Von Anfang an wurde das ZADIK gut aufgenommen, auch von der Presse. Sicherlich auch, weil Herr Zwirner dahinterstand. Ebenso fand ich das *sediment* eine gute Idee. Gerade, weil Einzelgalerien vorgestellt wurden, die typisch waren für bestimmte Formen der Galeriearbeit. Es gibt ja viele Varianten wie man privaten Kunsthandel, auch private Galerien, betreiben kann. Wenn ich mir im Rückblick den Galeriebetrieb ansehe, dann gab es immer diejenigen, die meinen, sie sind ganz oben, sie haben recht, sie sind an der Spitze, haben die besten Künstler, sie sind die Stars und die anderen, die sind das Fußvolk, um die kümmert man sich nicht, die gibt's irgendwie, aber man kennt sie nicht. Meiner Meinung nach muss aber die ganze Bandbreite in Beispielen abgebildet werden.

the reading devices, over to the archive. We also saw these materials on the shelves at the *Bundeskunsthalle* (Art and Exhibition Hall of the Federal Republic of Germany) during a visit in Bonn. It was impressive. Everyone now realized that people were not donating primarily exhibition catalogues or literature, but also business dealings including bookkeeping — which I found very important. When such things are being entrusted to ZADIK, there must be absolute confidentiality and a scientific approach. That wasn't completely clear to many people.

**NOH:** Rudolf Zwirner was appointed as the managing director of ZADIK as of July 1, 1993, and in cooperation with Wilfried Dörstel organized the first exhibitions of archival materials at the *Kunst- und Ausstellungshalle* der Bundesrepublik Deutschland [today: *Bundeskunsthalle*] and at *ART COLOGNE*, as well as the publishing of the first issue of the journal *sediment*. How did you perceive this period and these activities?

**KR:** The original structure of the position of director was not necessarily tailored to Zwirner. He could have been a good honorary president, who ran a sort of supervisory board with an archivist working operationally and/or an executive director to manage the development work, and thus augmented his experience and increased his reputation by obtaining new donors for the archive. I imagine that he also saw himself primarily in such a role. The many intermediate work-intensive steps to develop an at first still nonexistent structure was something that he surely envisioned as being much easier. He then directly brought Dr Wilfried Dörstel with him as support. The stand at the *ART COLOGNE* in 1993 was well done. It was located near the journals, and exhibitors also visited it during breaks. ZADIK was well accepted from the very beginning, also by the press. Certainly also because Mr. Zwirner was behind it. I also thought *sediment* was a good idea, specifically because it presented individual galleries that typified particular forms of gallery work. There are many variants for how the private art trade as well as private galleries can be managed. When I look back at gallery operations in retrospect, there have always been those who think they are at the top, that they are right, are at the forefront, have the best artists, they are the stars, and that the others are the rank and file, that one doesn't need to be concerned about, they exist somehow, but one doesn't know them. In my opinion,

**NOH:** Am 16.11.1995 wurden Sie dann zur 1. Vorsitzenden des ZADIK e.V. in der Nachfolge von Gerhard F. Reinz gewählt, während der Laufzeit der dritten Ausstellung des ZADIK auf der *ART COLOGNE*. Was hat Sie an diesem Ehrenamt gereizt? Und welche Ziele hatten Sie für das ZADIK?

**KR:** Ausgangspunkt war, dass ich als Historikerin immer großes Interesse am Zentralarchiv hatte. Ich hatte selbst eine bestimmte Vorstellung, wie das Archiv arbeiten und wirken sollte. Darüber hinaus wollte ich weiterhin im Umkreis des Verbandes — also des BVDG — aber nicht mehr im Vorstand arbeiten. Das hing auch mit dem Führungsstil zusammen, den ich dort miterlebt hatte. Mir war wichtig, dass das Zentralarchiv unabhängig und wissenschaftlich arbeitet. Es galt, den Beitrag der Galerien und des Kunsthandels bei der künstlerischen Urteilsbildung in der Gegenwart zu erforschen. Die Öffentlichkeit sieht die mondäne Seite des Galeriebetriebs, aber über die komplexe Tätigkeit der Vermittlung von Kunst und Künstlern, die oft noch keiner kennt, und das auf eigenes wirtschaftliches Risiko, darüber besteht große Unkenntnis. Thematisch sollten meiner Meinung nach anhand der Archivbestände die Beziehungen der Galerien zu den Künstlern, zu den Kunstinstituten, zur Öffentlichkeit im weitesten Sinne analysiert werden.

Mein Vorschlag war, exemplarisch an einem Bestand — das hätte *Galerie Der Spiegel* oder aber *Galerie Parnass* sein können — darzulegen, welche Fragestellungen mit der Aufarbeitung der Materialien bearbeitet werden können. Das hätte eine inhaltliche Beschäftigung mit den Beständen und der Aufgabe des Zentralarchivs vorausgesetzt und das Vertrauen in die wissenschaftliche Sorgfalt und Unabhängigkeit des Archivs gestärkt. Dieses exemplarische Vorgehen sollte Kollegen und Nachlassverwalter anregen, ihre Galerieunterlagen ebenfalls an das ZADIK zu übergeben. Dafür brauchte ich zunächst einen Überblick, welche Archive vollständig vor Ort waren und welcher Vertragsregelungen es noch bedurfte. Denn man darf nicht vergessen, dass die hohe Zahl der damaligen Bestände durch Katalogdokumentationen und kleine Teillieferungen zustande kam. Das ist normal bei einem Archiv im Aufbau, aber für die am Ende meiner Amtszeit noch unter zehn liegenden substantiellen Archivbestände hätten längst klare Arbeitsaufgaben und Perspektiven erarbeitet werden können.

Im Dezember 1995 wurde ich also vom Vorstand des BVDG für seinen Sitz im Vorstand des

however, the entire spectrum has to be presented with examples.

**NOH:** On November 16, 1995, you were then elected as the first chairperson of the ZADIK e.V. as the successor to Gerhard F. Reinz, during the course of the third exhibition by ZADIK at *ART COLOGNE*. What appealed to you about this honorary position? And what aims did you have for ZADIK?

**KR:** The starting point was that I as a historian always had a great interest in a central archive. I personally had a particular idea of how the archive should work and what impact it should have. In addition, I wanted to continue working in the surroundings of the association — thus the BVDG — but not on the board. That had to do with the management style that I experienced there. It was important to me that the Zentralarchiv works independently and scientifically. It was about conducting research on the contribution of galleries and the art trade to the formation of artistic judgment in the present. The public sees the glamorous side of gallery operations, but there's a great lack of knowledge about the complex work of mediating art and artists whom frequently no one is familiar with, and doing so at one's own economic risk. In my opinion, the relationships of galleries to artists, to art institutions, and to the public sphere in the broadest sense should be analyzed thematically based on archival holdings.

My proposal was to present questions that might be addressed by reappraising materials, based exemplarily on one set of holdings — which might have been the *Galerie Der Spiegel* or the *Galerie Parnass*. That would have required a content-related examination of the holdings and the task of the Zentralarchiv was to increase confidence in the scholarly diligence and independence of the archive. Such an exemplary approach would persuade colleagues and administrators of estates to hand over their gallery documentation to ZADIK as well. To do that, I first needed an overview of what archives were present in their entirety in the Zentralarchiv and what contractual stipulations were first required. Since, one shouldn't forget that the large number of holdings at that time came about as a result of catalogue documentations and small partial deliveries. That's normal for an archive in the development phase, but for the substantial archive holdings, of which there were still less than ten at the end of my term in office, clear work tasks and perspectives could have been developed long before.

Zentralarchivs benannt und trat mein Amt als Vorsitzende des Zentralarchivs mit sofortiger Wirkung an. Die Vorstands-Konstruktion des ZADIK war zu diesem Zeitpunkt nämlich neu erarbeitet worden: Jede beteiligte Einrichtung sollte vertreten sein und der BVDG den Vorsitz stellen. Die anderen Institutionen waren das Bonner Kulturamt — vertreten durch Herrn von Uslar — und die *Universität Bonn* mit dem *Kunsthistorischen Institut* — vertreten durch Prof. Schweikhart, der leider bald erkrankte und nicht mehr teilnehmen konnte. Das waren die gesetzten Vertreter und hinzu kam Wenzel Jacob als Hausherr der *Bundeskunsthalle* als stellvertretender Vorsitzender. Die Vertretung der Donatoren als weitere Fachlichkeit mit einem Sitz im Vorstand wurde erst später gewählt. Wir waren uns im ZADIK-Vorstand darüber einig, dass es eine zweite Stimme geben sollte, die mit Sachkenntnis die Galerien vertritt.

Es gelang mir anfangs, bereits bestehende Wünsche zur Aufnahme neuer Mitglieder umzusetzen — auch das war vorher ein Streitpunkt gewesen. Wir konnten als neue Mitglieder im ZADIK e.V. — beispielsweise als Ergebnis der Vorstandssitzung im November 1995 — Rudolf Springer aus Berlin, Hans-Jürgen Müller aus Stuttgart, Dr. Anneliese Jährling aus Köln, Helga Hahn aus Köln und Erhard Klein aus Bad Münstereifel begrüßen.

**NOH:** Wie kam diese Affiliation mit der *Bundeskunsthalle* ursprünglich zustande und wie funktionierte die Zusammenarbeit dann während Ihrer Amtszeit?

**KR:** Im Zuge der Verhandlungen über die Gründung des ZADIK kam die *Bundeskunsthalle* ins Spiel, da ihr Leiter Wenzel Jacob zugesagt hatte, das ZADIK aufzunehmen und Arbeitsplätze mit Mobiliar zu stellen — so musste man nichts kaufen. Zudem verfügte die *Bundeskunsthalle* über Internet, das war noch eine Seltenheit zu dieser Zeit. Wir arbeiteten ja alle noch mit Fax. Inhaltlich suchte Wenzel Jacob meiner Einschätzung nach wohl nach weiteren Aufgaben, denn die *Bundeskunsthalle* förderte auch die Geschichte der Kunstmuseen. Bevor ich mein Amt antrat, waren diese Entscheidungen schon gefallen. Im Laufe meiner Tätigkeit kam ich jedoch zu der Ansicht, dass die *Bundeskunsthalle* bedingt durch inhaltliche und strukturelle Interessenkonflikte nicht der beste Ort für die weitere Entwicklung des ZADIK sei: Dies betraf Entscheidungen zu Mitarbeitern ebenso wie Ausstellungsthemen. Die *Bundeskunsthalle* war beispielsweise gegen Einzelausstellungen zu Galerien. Ich hatte die Befürchtung, dass das ZADIK zu einer

In December 1995, I was thus appointed by the chairman of the BVDG to his seat on the board of the *Zentralarchiv* and started my position as chairman of the *Zentralarchiv* with immediate effect. The structure of the ZADIK board had just been overhauled at this point in time: every institution involved was supposed to be represented and the BVDG would provide the chairperson. The other institutions were the Culture Department in Bonn — represented by Mr. von Uslar — and the *University of Bonn* with the *Institute of Art History* — represented by Prof Schweikhart, who, unfortunately, soon became ill and was no longer able to be involved. Those were the fixed representatives, along with Wenzel Jacob as director of the *Bundeskunsthalle* as vice chairperson. The decision to have donors represented as additional expertise with a seat on the board was first made later on. Those of us on the board of ZADIK agreed that there should be a second voice with specialist knowledge to represent the galleries.

At the beginning, I managed to implement already existing desires for the admission of new members — since that had previously been a point of conflict as well. For instance, we were able to welcome Rudolf Springer from Berlin, Hans-Jürgen Müller from Stuttgart, Dr Anneliese Jährling from Cologne, Helga Hahn from Cologne, and Erhard Klein from Bad Münstereifel — as new members of the ZADIK e.V. — as a result of the board meeting in November 1995.

**NOH:** How did the affiliation with the *Bundeskunsthalle* originally come about and how did the collaboration function during your time in office?

**KR:** The *Bundeskunsthalle* came into play in the course of the negotiations connected with ZADIK's founding, since its director, Wenzel Jacob, had agreed to give ZADIK a home and to provide workplaces with furnishings — so that it wouldn't be necessary to buy anything. The *Bundeskunsthalle* also had internet, which was still a rarity at the time. We all still used faxes. With respect to content, Wenzel Jacob, the way I see it, was perhaps looking for additional tasks, since the *Bundeskunsthalle* also promoted the history of art museums. These decisions had already been made before I took office. But in the course of my work, I came to the conclusion that the *Bundeskunsthalle* was not the best location for the further development of ZADIK due to content-related and structural conflicts of interest: this pertained to decisions regarding employees as well as exhibition topics.

unbedeutenden Unterabteilung der *Bundeskunsthalle* werden könnte. Wie sich überhaupt zu meiner Zeit der eigentliche Kern des Konflikts Zwirner/Reinz herausstellen sollte: Es ging um die Deutungshoheit im Zentralarchiv. Den Galerien, die als rein kommerzielle Akteure aufgefasst wurden, sollte so wenig wie möglich Einfluss eingeräumt werden.

**NOH:** Welche Ausgangssituation und Aufgaben erwarteten Sie in der Anfangszeit zunächst einmal im ZADIK?

**KR:** Ich erkannte sehr schnell, dass ich im ZADIK-Vorstand keine Mehrheit hatte, es also darauf ankam, in kleinen Schritten mit wechselnden Mehrheiten vorzugehen, alle Vorgänge genau zu dokumentieren, notfalls damit an die Öffentlichkeit zu gehen und/oder auch zurückzutreten. Es ging im ersten Schritt im Wesentlichen darum, den Zwist zwischen Zwirner und Reinz zu bereinigen. Dieser Streit muss sehr heftig gewesen sein. Es ging primär darum, wer mitreden durfte, wer wirklich im ZADIK bestimmt. Herr Zwirner wollte sich nicht von Herrn Reinz — und damit vom BVDG — in seine Tätigkeit hineinreden lassen. Wir hatten im BVDG-Vorstand von Herrn Zwirner den Eindruck, er allein vertrete das Zentralarchiv und sei uns keine Rechenschaft schuldig, da wir lediglich für die Finanzierung zu sorgen hätten. Ich sah meine Aufgabe darin, die öffentliche Wahrnehmung von Galerien, ihre kulturelle Leistung und ihren Beitrag zur Durchsetzung von Künstlern durch das Zentralarchiv und seine Forschungen erheblich zu verbessern. Die Ziele waren in der Satzung formuliert, es gab öffentliche Unterstützung — nun galt es, durch konkrete Beispiele mit den ersten Donationen die zukünftigen Strukturen des Zentralarchivs zu schaffen, örtlich, personell und finanziell.

Ich habe nach meiner Wahl als erstes Herrn Zwirner besucht, der ja als Geschäftsführer des ZADIK 1995 ausgeschieden war und ich erinnere mich an ein wunderbares Gespräch. Es war überhaupt nicht zu erkennen, dass es zukünftig konfliktreich werden sollte. Es war ja abgemacht, dass weder Reinz noch Zwirner in den neuen ZADIK-Vorstand gehen würden. Zum Zeitpunkt meines Amtsantritts hieß es, die beiden hätten sich jetzt geeinigt, der Konflikt sei beigelegt und es gäbe einen Neuanfang. Mir sagte man: Neuanfang hieße leider — das müsse man mir sagen — es gäbe gar kein Geld für meine Tätigkeit im ZADIK. Es sei ein reines Ehrenamt. Hierzu muss ich erläutern, dass Zwirner als Direktor des ZADIK die ersten beiden Jahre ein

The *Bundeskunsthalle* was, for instance, against solo exhibitions about galleries. I was afraid that ZADIK might become an insignificant subsection of the *Bundeskunsthalle*. As would turn out to be the true core of the conflict between Zwirner and Reinz during my time: it was about the prerogative of interpretation at the Zentralarchiv. The galleries, which were viewed as purely commercial protagonists, were supposed to be given as little influence as possible.

**NOH:** What starting situation and tasks initially awaited you first and foremost at ZADIK?

**KR:** I quickly recognized that I had no majority on the ZADIK board. So, it was a matter of proceeding in small steps with changing majorities, documenting all the processes in detail, making them public if necessary, and/or resigning. In the first step, it was essentially about resolving the conflict between Zwirner and Reinz, which must have been quite intense. But it was primarily about who was allowed to have a say, who really made the decisions at ZADIK. Mr. Zwirner did not want Mr. Reinz — and thus the BVDG — to tell him what he should do. On the BVDG board, we got the impression from Mr. Zwirner that he considered himself to be the sole representative of the Zentralarchiv and did not have to account to us, since we were merely responsible for the funding. I saw it as my task to significantly improve the public perception of galleries, their cultural achievements, and their contribution to the promotion of artists through the Zentralarchiv, as well as the archive's research work. The objectives were formulated in the statutes and there was public support for them — now it was a matter of creating the future structures of the Zentralarchiv with respect to location, personnel, and financing based on concrete examples involving the initial donations.

After I was appointed, I first visited Mr. Zwirner, who resigned as the managing director of ZADIK in 1995, and I remember a wonderful conversation. It was impossible to recognize that things would become so conflictual in the future. It had been agreed that neither Reinz nor Zwirner would become part of the new board of ZADIK. At the point in time when I took office, it was said that the two of them had now reached an agreement, that the conflict had been resolved, and that there would be a new beginning. I was told: new beginnings unfortunately mean — someone had to tell me this — that there would no longer be any money for my work at ZADIK. It was a purely honorary position. In this

beträchtliches monatliches Honorar aus den ersten Fördermitteln erhielt. Diese Förderung war aber im Sommer 1995 ausgelaufen. Bei meinem Amtsantritt hing die Finanzierung des ZADIK noch in der Luft, erst Mitte 1996 wurde für 10 Jahre die Summe von 1,2 Millionen DM bewilligt. Also: Es war von Anfang an klar, dass zunächst einmal das Geld alle war und die Finanzierung durch die Bundesrepublik Deutschland — BMI als Vorläufer der späteren Staatsminister Neumann und Grütters — zum 31.12.1995 definitiv auslief. Hierzu habe ich mir jedoch zu Beginn wenig Gedanken gemacht, weil die Verhandlungen mit der Stadt Bonn über die Gelder des ZADIK von Friedrich Bischoff — im Auftrag des BVDG — geführt wurden. Ich sah die Chance, aber auch eine Verpflichtung, in der Zwischenzeit für das ZADIK Leitungsstruktur und Arbeitsaufgaben zu organisieren und weitere Archive zu gewinnen. Ich war mir sicher, dass es letztendlich zu einer Förderung kommen würde. Das ZADIK erhielt dann 1996 Gelder der Bundesstadt Bonn aus den weiteren vom Haushaltsausschuss des Bundestages freigegebenen Ausgleichsmitteln für die Region Bonn.

**NOH:** Neben der Frage der Finanzierung stand aber als ganz große Herausforderung die Suche einer Nachfolge für Rudolf Zwirner als Direktor des ZADIK an. Es gab in dieser Zeit unterschiedliche Standpunkte zur Nachfolgefrage. Während sich Zwirner, Ihr Stellvertreter Wenzel Jacob und Jochem von Uslar für Dr. Wilfried Dörstel als wissenschaftlichen Leiter einsetzten, waren Sie anderer Meinung. Wie kam es zu dieser Ansicht und was waren Ihre Argumente?

**KR:** Ja, meine wichtigste Aufgabe war, einen wissenschaftlichen Leiter für das ZADIK zu finden. Zu Beginn habe ich mir das nicht schwierig vorgestellt, zumal Dörstels Vertrag auch auslief. Es gab eine Vorgeschichte: Ich ging nach Amtsantritt im Dezember 1995 zu meinem ersten Besuch in die *Bundeskunsthalle* und wollte in Erfahrung bringen, was Wilfried Dörstel im ZADIK machte, denn er war noch bis Ende 1995 offiziell für das Zentralarchiv tätig. Nach einem kurzen Gespräch mit Wenzel Jacob, in dem dieser mir seine Unterstützung zusagte, ging ich in Dörstels kleines Zimmerchen. Dort sagte Dörstel sinngemäß, er mache für mich gar nichts. Auf meine Bitte, mir seine Arbeit vorzustellen, wiederholte er sehr deutlich, dass ich ihm nichts zu sagen hätte, er mir keine Rechenschaft schuldig sei und dass das ZADIK mit dem BVDG nichts zu tun hätte. Für ein

connection, I must explain that Zwirner had received a considerable monthly fee from the initial funding during his first two years as director of ZADIK. This funding had, however, run out in the summer of 1995. When I took office, the financing of ZADIK was still up in the air, and the sum of 1.2 million deutschmarks was first approved for ten years in mid-1996: It was clear from the very start that the money had run out for the time being, and the funding from the Federal Republic of Germany — the Bundesministerium des Innern (Federal Ministry of the Interior, BMI) as predecessor to the subsequent ministers of state Neumann and Grütters — ran out definitively on December 31, 1995. But I didn't think very much about that at first, because Friedrich Bischoff — on behalf of the BVDG — was conducting negotiations with the city of Bonn regarding the funding of ZADIK. I saw an opportunity, but also an obligation, to organize ZADIK's management structure and work tasks and to obtain additional archives in the meantime. I was sure that funding would ultimately be provided. ZADIK then received financing from the capital city of Bonn in 1996 from compensation funds approved for the region of Bonn by the budget committee of the federal government.

**NOH:** Besides the issue of financing, there was also the great challenge of searching for Rudolf Zwirner's successor as director of ZADIK. At the time, there were various points of view regarding the succession question. While Zwirner, your deputy, Wenzel Jacob, and Jochem von Uslar advocated for Dr. Wilfried Dörstel as scientific director, you felt otherwise. How did that opinion arise and what were your arguments?

**KR:** Yes, my most important task was finding a scientific director for ZADIK. At the beginning, I didn't think that would be difficult, especially also because Dörstel's contract was expiring. There was a prior history: After taking office in December 1995, I went on my first visit to the *Bundeskunsthalle* and wanted to find out what Wilfried Dörstel did at ZADIK, since he officially still worked for the Zentralarchiv until the end of 1995. After a brief conversation with Wenzel Jacob, during which he promised me his support, I went to Dörstel's small office. Dörstel said to me there that he would not do anything to help me. When I asked him to present his work to me, he repeatedly said quite clearly that I didn't call the shots, that he didn't have to account to me, and that ZADIK had nothing to do with the BVDG. For a first conversation with me as chairperson

erstes Gespräch mit mir als Vorsitzender des ZADIK hat mich das schon geschockt. Ich bat ihn anschließend schriftlich um entsprechende Informationen: über die derzeit gültige Rechtslage für alle Archivbestände, in welchem Umfang die Archivbestände schon erschlossen sind, für welche Forschungsaufgaben das Zentralarchiv bisher aufgesucht wurde, wie die Materialausgabe an Studenten geregelt wird, wenn die Bestände noch nicht erfasst sind, ob eine Benutzerordnung vorbereitet ist? Und vieles mehr. Die nächste Vorstandssitzung des ZADIK fand am 13.02.1996 statt — ich wollte mich darauf vorbereiten. Als Antwort kam dann von ihm ein sieben Seiten langes Schreiben. Da Dörstel in der Folge von der *Bundeskunsthalle* im Rahmen eines Werkvertrags bis 30.06.1996 beschäftigt wurde, hat der BVDG aus BVDG-Mitteln Brigitte Jacobs van Renswou — ab April 1996, zuerst befristet — für das ZADIK einstellen können. Sie hatte damals gerade den Magisterabschluss in Kunstgeschichte gemacht und war in der BVDG-Geschäftsstelle beschäftigt. Ohne ihre tatkräftige Mitarbeit im Archiv und ihre Loyalität hätte ich zu dem Zeitpunkt schon aufhören müssen. Die Situation wurde noch komplizierter durch die Wahl von Rudolf Zwirner am 05.02.1996 in den Vorstand des Zentralarchivs als Vertreter der Donatoren. Dadurch hatte er auch den Burgfrieden gebrochen — weder Reinz noch Zwirner sollten Mitglieder des neuen Vorstands sein. Ab diesem Zeitpunkt schaltete sich Zwirner aktiv in die Nachfolgefrage ein, mit dem Ziel, Dörstel zum wissenschaftlichen Leiter zu machen. Zwirner ließ mich bei jeder Gelegenheit spüren, keine Ahnung von der Materie zu haben. Besonders eskalierte die Vorstandssitzung am 02.05.1996: Ohne mich als Vorsitzende zu informieren, war plötzlich ein prominenter Anwalt anwesend, den ich dann fragen musste, wen er hier vertrat. Ich habe das als Provokation wahrgenommen und habe ab diesem Zeitpunkt für mich genaue Notizen angefertigt. Mein Entschluss stand fest, bis zur Bestellung des wissenschaftlichen Leiters des ZADIK und der Sicherstellung der Finanzierung durch den Bund durchzuhalten. Hilfe und Zuspruch erhielt ich in der Zeit von Friedrich Bischoff und vor allem von Bogislav von Wentzel, auch vom Vorstand des BVDG.

**NOH:** Es gab eine öffentliche Ausschreibung der Stelle des wissenschaftlichen Leiters des ZADIK und laut eines Zeitungsartikels vom 09.10.1996 im *Kölner Stadt-Anzeiger* gab es mehr als 40 Bewerbungen. Wie kann man sich den Besetzungsprozess vorstellen? Wilfried Dörstel wurde noch am Ende Ihrer

of ZADIK, this came as quite a shock. I then asked him to give me the corresponding information in writing: regarding the then-valid legal status of all the holdings in the archive, the extent to which the archival holdings had already been catalogued, for what research tasks the Zentralarchiv had been visited thus far, how the issuing of materials to students was regulated, and if the holdings hadn't been catalogued yet, whether rules for users had been drawn up? Along with many other things. The next meeting of the ZADIK board took place on February 13, 1996 — I wanted to prepare myself for it. As a response, he then sent me a seven-page-long text. Since Dörstel was subsequently engaged by the *Bundeskunsthalle* in the framework of a contract for services until June 30, 1996, the BVDG was able to hire Brigitte Jacobs van Renswou for ZADIK with financing from the BVDG — at first for a limited period starting in April 1996. At the time, she had just completed her master degree in art history and worked in the BVDG administrative office. Without her active cooperation in the archive and her loyalty, I would already have had to quit at this time. The situation became even more complicated as a result of the election of Rudolf Zwirner to the board of the Zentralarchiv as donor representative on February 5, 1996. He thus also broke the truce — since neither Reinz nor Zwirner were supposed to be members of the new board. As of this point in time, Zwirner became actively involved in the question of a successor, with the aim of making Dörstel the scientific director. At every opportunity, Zwirner gave me the feeling that I had no clue about the matter. The board meeting on May 2, 1996, escalated in particular: without informing me as chairperson, a prominent attorney was suddenly present. I then had to ask whom he was representing. I perceived that as a provocation and made precise notes for myself from then on. I'd made up my mind to stay the course until the appointment of a scientific director of ZADIK and the securing of financing from the federal government. I received assistance and encouragement at the time from Friedrich Bischoff and in particular from Bogislav von Wentzel, as well as from the board of the BVDG.

**NOH:** The position of scientific director of ZADIK was announced publicly, and according to a newspaper article from October 9, 1996, in the *Kölner Stadt-Anzeiger*, there were more than forty applicants. How can one imagine the appointment process? Wilfried Dörstel nevertheless became the director on October 1, 1996, at the end of your term of office.

Amtszeit am 01.10.1996 Leiter.

**KR:** Aus meiner Perspektive war eine Ausschreibung notwendig, schon um die hohen Qualitätsanforderungen an die Leitung des zukünftigen Zentralarchivs zu gewährleisten. Es war zumindest für die Anfangszeit des ZADIK wichtig, dass die gesuchte Person mit der Arbeit von Galerien vertraut sein musste. Im BVDG waren neben vielen kleineren Galerien die führenden Galerien Deutschlands vertreten und damit zahlreiche Persönlichkeiten, die für das Archiv wichtige Anlaufpunkte waren, um Donatoren zu gewinnen. Insofern waren eine gewisse Kenntnis der Gepflogenheiten und auch die institutionelle Zusammenarbeit mit dem BVDG wichtig. Der Text der Stellenausschreibung sollte die Anforderung ‚Erfahrung im Kunsthandel‘ enthalten. Dies führte zu einem nervenaufreibenden Prozess im Vorstand: Die Vorstandsmitglieder Zwirner, Jacob und von Uslar wollten von einer Ausschreibung absehen und den derzeitigen Archivar, der nach meinem Wissen keine Erfahrung im Kunsthandel hatte, zum wissenschaftlichen Leiter machen. Nur durch meinen starken Druck erschien schließlich am 23.08.1996 die Anzeige in der *DIE ZEIT*.

Es gab sehr qualifizierte Personen unter den 40 Bewerbern, aber nach der Sichtung der eingereichten Unterlagen und einer ausführlichen Auswertung nach einem Punktesystem setzte sich der Streit fort: Es sollte schließlich — gegen meinen Willen — kein Bewerber zum Vorstellungsgespräch eingeladen werden. Es war ersichtlich, dass Zwirner den ZADIK-Vorstand auf Dörstel festlegen wollte. Gegen den einstimmigen Beschluss des BVDG — Vorstandssitzung am 24.09.1996 — und gegen mein Votum als ZADIK-Vorsitzende entschied sich der restliche Vorstand des ZADIK am 25.09.1996, Dörstel als Leiter einzustellen. Das konnte ich dann nicht mehr mittragen. Es war ein offener Affront gegen den BVDG und die Galerien.

**NOH:** Letztendlich baten Sie nach 10 Monaten Amtszeit den Vorstand des BVDG in einem Schreiben an Reinz vom 01.10.1996 darum, eine Nachfolgerin oder Nachfolger als Vorsitzende bzw. Vorsitzenden des Zentralarchivs zu benennen. Dies war also der ausschlaggebende Grund? Sie sprachen darüber auch mit Marie Hüllenkremer — der späteren Kölner Kulturdezernentin — in einem Interview, welches am 09.10.1996 im *Kölner Stadt-Anzeiger* veröffentlicht wurde.

**KR:** From my perspective, a call for applications was necessary, simply to guarantee the high quality standards for the director of the future Zentralarchiv. It was at least important for the early years of ZADIK, that the person chosen be familiar with the work of galleries. In addition to many smaller galleries, the leading galleries in Germany were also represented in the BVDG and thus numerous individuals who were important contact points for the archive to succeed in obtaining donors. A certain familiarity with practices and the institutional collaboration with the BVDG was important. The text of the call for applications was supposed to include the requirement 'experience in the art trade.' This led to a nerve-wracking process on the board: The board members Zwirner, Jacob, and von Uslar wanted to refrain from advertising a call for applications and to make the current archivist, who, to my knowledge, had no experience in the art trade, the scientific director. It was only as a result of intense pressure on my part that the announcement was ultimately published in *DIE ZEIT* newspaper on August 23, 1996.

There were very qualified individuals among the forty applicants, but after viewing the documents submitted and evaluating them in detail based on a scoring system, the conflict continued: against my will, no applicant was invited to an interview. It was clear that Zwirner wanted to make Dörstel the director of ZADIK. Counter to the unanimous decision of the BVDG — at the board meeting on September 24, 1996 — and counter to my vote as chairperson of ZADIK, the rest of the ZADIK board decided on September 25, 1996, to hire Dörstel as director. I could no longer tolerate that. It was an open affront against the BVDG and the galleries.

**NOH:** In a letter to Reinz from October 1, 1996, after ten months in office, you ultimately asked the board of the BVDG to appoint a successor as chairperson of the Zentralarchiv. So, this was the decisive reason? You also spoke about it with Marie Hüllenkremer — who was later head of the cultural department in Cologne — in an interview that was published in the *Kölner Stadt-Anzeiger* on October 9, 1996.

**KR:** It was in fact closely related to the personnel issue. I thought that the decision to hire Wilfried Dörstel as director of the Zentralarchiv was a grave mistake. When Bogislav von Wentzel, who was always kept fully informed by me, respected my request to address the question of my successor, I knew that the matter was in the best hands. I then said exactly the same

**KR:** In der Tat hing dies eng mit der Personalfrage zusammen. Ich hielt die Entscheidung, Wilfried Dörstel als Leiter des Zentralarchivs einzustellen, für eine gravierende Fehlentscheidung. Als Bogislav von Wentzel, der von mir immer voll informiert wurde, meiner Bitte folgte, meine Nachfolge zu übernehmen, wusste ich die Sache in besten Händen. Genau dies habe ich dann auch in dem Gespräch mit Marie Hüllenkremer gesagt. Denn die Entscheidung, zurückzutreten war schließlich von mir auch strategisch begründet. Ich wusste, wenn jemand wie von Wentzel mein Amt übernimmt, der bekommt es als ‚Schwergewicht‘ hin, das ZADIK auf die richtige Schiene zu setzen. Aber nur wenn ich den Schritt an die Öffentlichkeit gehe und die Hintergründe öffentlich mache. Sonst geht’s nicht. Also habe ich vormittags das Interview geführt und nachmittags meinen Rücktritt angekündigt. Damit war die Angelegenheit für mich erst einmal abgeschlossen.

**NOH:** Wie war Ihre Beziehung zum ZADIK e.V. nach Ihrem Ausscheiden aus dem Amt als 1. Vorsitzende am 09.10.1996 in der Folgezeit? Sie waren ja weiterhin Mitglied des ZADIK e.V.

**KR:** Ich habe nach meinem Ausscheiden aus dem Vorstand erst einmal die Interna nicht mehr verfolgt und bin zu keiner Versammlung, auch nicht des BVDG, mehr hingegangen. Diese Amtszeit war sehr bedrückend und belastend. Ich brauchte Abstand. Ich habe meine Aufgabe nicht lösen können. Das war mir bisher nicht passiert. Ich konnte meine Kräfte stets einschätzen und oft Menschen überzeugen. Aber natürlich hat mich das ZADIK weiterhin sehr interessiert und ich habe die Aktivitäten verfolgt. Erst nach Günter Herzogs Ernennung zum wissenschaftlichen Leiter des ZADIK und seiner Tätigkeit fühlte ich mich bestätigt. Zu meiner Zeit war es leider noch nicht möglich gewesen, gemeinsam mit allen Beteiligten am Aufbau des ZADIK zu arbeiten. Von allen Akteuren des Kunstbetriebs hatten die Galerien die geringste öffentliche Anerkennung, auch wenig Selbstbewusstsein gegenüber prominenten Kritikern, Museumsleuten und potenten Sammlern, auch gegenüber prominenten Kollegen, wie Zwirner. Nur wenige Personen haben in dieser Anfangszeit des ZADIK die Bedeutung dieser Gründung erkannt. Selbst bei der Jurierung der Stände auf der *ART COLOGNE* gab man die Mehrheit der Jury damals an Nicht-Galeristen, um nur ein Beispiel zu nennen. Da hat sich doch heute vieles geändert, allein schon durch die fachliche Ausbildung vieler Galeristen.

thing in the conversation with Marie Hüllenkremer. Since the decision to resign was something that I ultimately justified strategically. I knew that if someone like von Wentzel took over my position, he would succeed as a 'heavyweight' in putting ZADIK on the right track. But only if I took the step of going public and making the backgrounds public. There was no other way. So, I had the interview in the morning and announced my resignation in the afternoon. The matter was thus initially closed for me.

**NOH:** How was your relationship to the ZADIK e.V. after subsequently resigning from the position as first chairperson on October 9, 1996? You nevertheless remained a member of the ZADIK e.V.

**KR:** After resigning from the board, I didn't follow the internal affairs anymore at first and no longer attended any meetings, also not of the BVDG. The time in office was very distressing and onerous. I needed distance. I had been unable to resolve the issue, and that had never happened to me before. I'd always been able to assess my abilities and frequently persuade people. But ZADIK naturally continued to interest me a lot and I followed its activities. It was first after Günter Herzog was appointed as scientific director of ZADIK and all of his work that I felt vindicated. At my time, it was unfortunately not yet possible to work in cooperation with all those involved in developing ZADIK. Of all the protagonists in the art trade, the galleries received the least public recognition, and also little self-confidence vis-à-vis prominent critics, museum people, and powerful collectors, as well as vis-à-vis prominent colleagues like Zwirner. In the early years, only a few people recognized the significance of the establishment of ZADIK. Even in connection with the jury procedure for the stands at *ART COLOGNE*, the majority of the jury consisted of non-gallerists, to mention just one example. But many things have changed in this respect today, merely due to the professional training of many gallerists.

**NOH:** Was 1996 a fundamental turning point in your professional life? You established the initiative *Anstoß*, which advocated successfully for the concerns, support for, and preservation of the cultural scene in Bremen. Since 2000, you've been the artistic director of the concert association *Tritonus*. That same year, you became an elected member of the program advisory committee for the broadcaster *Erste Deutsche*

# „Es wurde gebrüllt und geschrien“

**Katrin Rabus will den Vorsitz beim Zentralarchiv des deutschen Kunsthandels wieder abgeben**

Von unserer Redakteurin  
Marie Hüllenkremer

Im November 1995 trat die Bremer Galeristin Katrin Rabus als Vorsitzende des Zentralarchivs des deutschen und internationalen Kunsthandels an. Nun hat sie den Vorstand des Bundesverbandes deutscher Galerien (BVDG) gebeten, einen Nachfolger für das Amt, das der BVDG vergibt, zu benennen. Warum die 51jährige Historikerin und Romanistin diesen Schritt tut, hat mehrere – schwerwiegende – Gründe.

Der vorrangige freilich ist, daß der Vorstand – ihr Stellvertreter Wenzel Jacob, Leiter der Bonner Bundeskunsthalle, in der das Zentralarchiv angesiedelt ist, der Bonner Kulturdezernent Jochem von Uslar sowie der in Berlin lebende Rudolf Zwirner, Ausstellungsmacher, ehemals Galerist in Köln und Sprecher der Donatoren – sich für Winfried Dörstel als zukünftigen Leiter des Zentralarchivs ausgesprochen hat, während Rabus diese Besetzung für eine „gravierende Fehlentscheidung“ hält. Nicht nur, weil Dörstel, zu jener Zeit mit einem befristeten Vertrag beim Zentralarchiv beschäftigt, die Zusammenarbeit mit der Vorsitzenden, so Rabus, „ausdrücklich verweigert“, sondern auch aus fachlichen Gründen.

„zum Teil sehr qualifizierte Leute“) zugunsten Dörstels verworfen. Rabus: „Zu keinem Zeitpunkt wurden meine Bedenken zum Zustand des Archivs gehört. Meine Zustimmung zu dem Gutachten (das der Landschaftsverband auf Bitten Jacobs verfaßte, d. Red.) wurde durch falsche Angaben eingeholt.“

Der Vorsitzenden („von Anfang an wurde ich en bloc isoliert“) wurde nicht nur die Post des Zentralarchivs kaum zugeleitet; auch der Druck des Briefpapiers, so Rabus, wurde hinausgezögert; zur Vorstandssitzung am 2. Mai dieses Jahres erschien ohne Unterrichtung der Vorsitzenden ein Jurist.

Rabus sieht die Gefahr, daß den Galeristen „de facto kein Mitspracherecht bei der Gestaltung des Archivs zugesprochen werden soll. Eine wie immer geartete Kontrolle der Tätigkeit des Leiters ist bei dieser Konstellation nicht möglich.“ Die Vorsitzende gewann den Eindruck, daß die Bundeskunsthalle und die übrigen Vorstandsmitglieder „die Konfrontation mit den Galeristen bzw. dem BVDG suchen und jeden Konsens mit den von mir vertretenen Gruppen verhindern wollen.“ Die „ablehnende Haltung“ der Bundeskunsthalle mache eine „vertrauensvolle und damit fruchtbare Entwicklung“ des Zentralarchivs unmöglich.

## Vorwurf des „Mobbing“

Zu keinem Zeitpunkt Ihrer Tätigkeit habe sie „einen Überblick über die rechtliche und tatsächliche Situation der Bestände gewinnen“ können. Außerdem sei nicht zu erfahren gewesen, „nach welchem Arbeitsplan“ Dörstel vorgehe, der im übrigen eine inhaltliche Beschäftigung mit dem Sammlungsbereich des Zentralarchivs „ausdrücklich“ abgelehnt habe. Zudem vermißt Rabus bei dem ansonsten favorisierten Kandidaten (Rabus: „Dörstel trägt Zwirner die Koffer“) die praktische Erfahrung im Kunsthandel. Übrigens: Jüngst erst, am 24. September 1996, beschloß der BVDG einstimmig, daß Dörstel nicht Leiter des Zentralarchivs werden soll.

Wie der Vorstand, zumindest in Teilen, mit Katrin Rabus umging, beschreibt die Galeristin kurz mit „Mobbing“. In der Form ebenso (Rabus: „Es wurde gebrüllt, es wurde geschrien“). Dörstel habe ihr im Dezember 1995 einen Brief mit „wüsten Beschimpfungen“ geschrieben) wie in der Sache: Obwohl Rabus eine öffentliche Ausschreibung für die Leiterstelle des Zentralarchivs durchsetzte (da die Stadt Bonn mit 1,1 Millionen Mark öffentlichen Geldern für die nächsten fünf Jahre beteiligt ist, ist diese auch zwingend), wurden die mehr als 40 Bewerbungen (Rabus:

Wenzel Jacob reduzierte die Bedenken Rabus' gegen Dörstel gestern in einem Telefongespräch mit dem „Kölner Stadt-Anzeiger“: „Dieser Kandidat wurde von der Vorsitzenden nicht geliebt“. Allerdings räumt auch er ein, daß das Zentralarchiv derzeit „nicht so viel arbeitet“ und daß dies eine „schwierige Phase“ für das Archiv sei.

Für problematisch hält Rabus auch die Rolle Zwirners. Nach den Auseinandersetzungen im Galerienverband war verabredet worden, daß weder der BVDG-Vorsitzende Gerd Reinz noch Zwirner für ein Amt im Vorstand des Zentralarchivs kandidieren, was Zwirner auch mehrmals in Gesprächen gegenüber anderen bekräftigt hatte. Während Reinz dies befolgte und sich auch sonst und in der Folgezeit strikt aus den Belangen des Zentralarchivs heraushielt, wurde Zwirner in den Vorstand gewählt. Daß der Umgang mit ihm nicht ganz unproblematisch ist, räumt auch Wenzel Jacob ein.

Was vor knapp einem Jahr wie ein hoffnungsvoller Neuanfang ausgesehen hatte, endet nun vorerst als Scherbenhaufen. BVDG-Vorsitzender Reinz, der Rabus als „absolut vernünftig“ charakterisiert, betonte gestern auf Anfrage, daß die Vorsitzende das „volle Vertrauen“ des Verbandes genießt.

Am 09.10.1996 berichtete Marie Hüllenkremer im *Kölner Stadt-Anzeiger* die damalige Vorsitzende Katrin Rabus zitierend über die Kontroversen im ZADIK.

On October 9, 1996, Marie Hüllenkremer reported in the *Kölner Stadt-Anzeiger* on the controversies at the ZADIK, citing Katrin Rabus, the chairperson at the time.

*Kölner Stadt-Anzeiger 9.10.96*

**NOH:** War 1996 grundsätzlich ein Wendepunkt in Ihrem beruflichen Leben? Sie gründeten die Initiative *Anstoß*, die sich erfolgreich für die Belange, die Unterstützung und den Erhalt der Kulturszene Bremens einsetzt. Seit 2000 haben Sie die künstlerische Leitung des Konzertvereins *Tritonus* inne. Im selben Jahr wurden Sie gewähltes Mitglied im Programmbeirat für das *Erste Deutsche Fernsehen* ARD bis 2008. Hingen diese Veränderungen miteinander zusammen?

**KR:** Ich war 1995 schon Vorsitzende des Programmbeirats von ARTE. Nach der ZADIK-Zeit habe ich in Bremen meine Kräfte in der Kulturpolitik eingesetzt, die Solidarität innerhalb der Kulturszene mit zahlreichen Mitstreitern organisiert und acht Jahre als Sprecherin aufrechterhalten können. Meine Galerie war ein unabhängiger Ort, weit über die Kunstszene hinaus bekannt. Wir haben zwei Senatsbeschlüsse, nämlich Kürzungen von 10 Millionen und die Privatisierung der Kulturbehörde stoppen können. Mit meinen Erfahrungen in den Rundfunkgremien und als Konzertveranstalterin gründete ich 2002 dann in meiner Galerie das *Fernsehforum für Musik*, das ich bis heute als *Look of sound* in Mannheim weiterführe. Komponisten, Musiker, Musikkritiker, Redakteure aus den Fernsehsendern, Musikfilmregisseure, Produzenten, Konzertveranstalter und Musikliebhaber treffen sich drei Tage lang rund um eine Auswahl der besten Musikfilme des vergangenen Jahres. Neben den ästhetischen Fragen — was ist ein guter Musikfilm? — kommen auch die medienpolitischen Voraussetzungen zur Sprache — wer bestimmt, was wir sehen? ARTE und die Sender der ARD, *Deutsche Welle* und unabhängige Einrichtungen wie die Popakademie Mannheim unterstützen die Veranstaltung. Der künstlerische Schwerpunkt liegt bei den Musikfilmregisseuren, über ihre Dokumentationen und Konzertaufzeichnungen wird intensiv diskutiert. Es gibt keine Preise, dafür ein lebendiges Netzwerk und kompetente Anteilnahme. Ohne die Erfahrungen als Galeristin und den Wunsch, andere zu künstlerischen Erfahrungen zu führen, wäre diese Veranstaltung nicht entstanden.

**NOH:** 2020 gab es für das ZADIK dann erneut eine große Veränderung: Wie beurteilen Sie den Übergang vom Verein in ein wissenschaftliches Institut der *Universität zu Köln*?

**KR:** Eindeutig positiv! Und ich finde es auch sehr schön, dass der Trägerverein in einen Freundeskreis des ZADIK umgewidmet wurde. Mit der nötigen Dis-

*Fernsehen* ARD until 2008. Are these changes connected with each other?

**KR:** I was already the chairperson of the program advisory committee of ARTE in 1995. After the time at ZADIK, I invested my energy in cultural politics in Bremen, organized solidarity within the cultural scene in cooperation with numerous fellow campaigners, and was able to stay on as spokesperson for eight years. My gallery was an independent location known far beyond the art scene. We managed to stop two senate decisions, namely cuts of 10 million and the privatization of cultural authorities. With my experience on broadcasting committees and as a concert organizer, I then established the *Fernsehforum für Musik* at my gallery in 2002, which I continue to run today as *Look of sound* in Mannheim. Composers, musicians, editors from broadcasters, music film directors, producers, concert organizers, and music lovers meet for three days to screen the best music films of the past year. Besides aesthetic questions — What is a good music film? — media policy conditions are also discussed — such as: Who decides what we see? ARTE and the broadcasters ARD, *Deutsche Welle*, and independent entities like the Popakademie support the event. The artistic focus is on directors of music films, and their documentaries and concert recordings are discussed intensively. There's no prize, but in exchange a vibrant network and capable involvement. Without my experience as a gallerist and the desire to guide others to artistic experiences, this event would not have come into being.

**NOH:** There was once again a big change for ZADIK in 2020: How do you assess the transition from an association to a scholarly institute of the *University of Cologne*?

**KR:** Very positively! And I also find it wonderful that the sponsoring association was rededicated as a circle of friends of ZADIK. With the necessary distance and the honors and related appreciation that I have received in recent years, I am also in the position to examine the topic again. But the emotions I feel when I let myself review that time still overwhelm me today. What affected me so deeply was simply all the concentrated aggression. I felt powerless against the attempts to intimidate me, which I am unable to mention here in their entirety.

**NOH:** You remember the final exhibition by Kasper König at the *Museum Ludwig* on the occasion of

tanz und den in den letzten Jahren erfolgten Ehrungen und verbundenen Dankbarkeiten, kann ich mich auch wieder mit der Thematik auseinandersetzen. Aber es überwältigen mich heute noch die Emotionen, wenn ich diese Zeit Revue passieren lasse. Es war einfach diese geballte Aggressivität, die mich tief getroffen hat. Ich fühlte mich sehr machtlos gegenüber den Einschüchterungsversuchen, die ich hier nicht alle erwähnen konnte.

**NOH:** Sie erinnern sich an die letzte Ausstellung von Kasper König im *Museum Ludwig* anlässlich des Endes seiner Zeit als Direktor 2012. Der Titel lautet *Ein Wunsch bleibt immer übrig*. In diesem Sinne: Gibt es einen Archivbestand, den Sie noch gerne im ZADIK sehen würden? Oder gibt es ein Thema, dem sich das ZADIK besonders widmen sollte?

**KR:** Mich würde auf Basis der vorhandenen Archivbestände im ZADIK interessieren, mehr über jene Akteure zu erfahren, die sich neben der Vermittlung von bildender Kunst zeitgleich auch für andere Künste eingesetzt haben. Es war seit den 1950er Jahren sehr oft üblich, dass man verschiedene Künste kombinierte, dass das Publikum sich sowohl für Konzerte der neuen Musik als auch für Kunst begeisterte. Das kam meiner Meinung nach aus den Kunstvereinen. In den Kunstvereinen wurde die neue Musik gespielt. Das ist ein Thema, was ich heute spannend fände: neue Musik, Gegenwartskunst, Film und Medien. Diese Parallelität zu untersuchen: Wann wurde was wie gefördert und wann hat es sich durchgesetzt? Einige Galerien gehören eine gewisse Zeit zu kulturellen Impulsgebern, auch über die Bildende Kunst hinaus.

**NOH:** In der Tat haben wir auch das Sammlungsprofil des ZADIK ausgedehnt. Zum Beispiel besitzen wir nun Archivbestände zu alternativen Ausstellungsorten, die neben der Galerie auch Räume der Ermöglichung für die Kunst boten. Beispielsweise gab es die *Ultimate Akademie* in Köln ab 1989 als freie Kunsthochschule. Sie wurde unhierarchisch durch einen Zusammenschluss von Künstler:innen geführt, der Räumlichkeiten für performative Experimente angemietet hatte und auch die Querverbindung zur Literatur suchte. Das ZADIK entwickelt sich also weiter.



the end of his time as director in 2012. The title was *Ein Wunsch bleibt immer übrig* (One Wish Always Remains). In line with that: Is there one archive that you would really like to see in ZADIK? Or is there a topic that ZADIK should dedicated itself to in particular?

**KR:** Based on the archival holdings currently at ZADIK, I would be interested in learning more about protagonists who besides mediating visual art, have also advocated for other arts at the same time. Since the 1950s, it's frequently been the case that people bring together various arts, that the audience is enthusiastic about concerts of new music along with art. In my opinion, that came from the art associations. New music was played at art associations. That's a topic I find fascinating today: new music, contemporary art, film, and media — examining such parallelism: When was what promoted and when did it start to prevail? Some galleries are among those that provide cultural impulses that also go beyond visual art at a particular time.

**NOH:** We have in fact expanded the collection profile of ZADIK. For instance, we now have archival holdings on alternative exhibition venues that also provided a place for facilitating art in addition to galleries. There was, for example, the *Ultimate Akademie* in Cologne, starting in 1989, as a free college of art. It was run in a non-hierarchical manner by a network of artists that had rented the spaces for performative experiments and was also looking for a cross-connection to literature. So, ZADIK is developing itself further. 